Band zur „Geschichte der ‚Ökonomie'" erneut in den Blickpunkt rückte.[273] Marx hat nach seinen Auszügen aus Eichhorn dann insbesondere die umfangreiche Darstellung von Wilhelm Wachsmuth zur „Allgemeinen Culturgeschichte" exzerpiert (erschienen in drei Bänden 1850–1852). Obwohl darin auch in verschiedenen Kapiteln die Literatur und ihre Geschichte behandelt wird, bildet dies jedoch bei Marx keinen speziellen Schwerpunkt mehr.[274] Seine Studien gingen vielmehr von der Literaturgeschichte auf die Kulturgeschichte über.

Engels' Studien Anfang der 1850er Jahre

Engels in London und Manchester

Nachdem zunächst Marx Ende August 1849 nach London übergesiedelt war, folgte ihm Engels auf dessen Bitten hin im November 1849 nach. Marx hatte nämlich in London Aussicht auf ein Zeitschriftenprojekt und bat daher Engels, umgehend zu ihm zu kommen.[275] Die beiden hatten sich noch in Deutschland getrennt. Während sich Marx mit einer Legitimation des „Demokratischen Zentralausschusses" nach Frankreich begab, „um bei den französischen Social-Demokraten die deutsche revolutionaire Parthei zu vertreten"[276], schloss sich Engels der Revolutionsarmee in der Pfalz an, wurde Adjutant von Willich[277] und zog sich nach der Niederschlagung der Revolution mit den Truppen in die Schweiz zurück. Als im Juli 1849 der briefliche Kontakt mit Marx wiederhergestellt war, regte dieser, der sich zu diesem Zeitpunkt noch in Paris befand, gleich in seinem ersten Brief an, Engels habe „jezt die schönste Gelegenheit, eine Geschichte oder ein Pamphlet über die badisch-pfälzische Revolution zu schreiben."[278] Engels nahm die Idee auf[279] und plante eine Ausarbeitung von etwa 4 bis 6 Bogen.[280] Schon auf Verlagssuche gegangen, die aber vorerst keine Erfolge zeitigte,[281] nahm Engels diese Pläne nach London mit, wo Marx mit dem erwähnten Zeitschriftenprojekt, der dann gegründeten[282] „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue", auf seine Mitwirkung setzte.[283]

[273] Siehe hierzu Fn. 260 sowie MEGA② IV/11.

[274] Bemerkenswert ist allerdings, dass Marx später, im Jahr 1856, als er für Engels einige Bücher zu Russland im British Museum recherchierte, auch zwei Geschichten der slawischen Literatur rezipiert hat (Marx an Engels, 5. März 1856. In: MEGA② III/7. S. 240; vgl. auch S. 237); aus einer liegen Exzerpte vor (IISG, MEN, B 77).

[275] Marx an Engels, 23. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 44.

[276] So die Darstellung von Engels, 1850, in: MEGA② I/10. S. 70.

[277] Engels an Joseph Weydemeyer, 23. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 45.

[278] Marx an Engels, Ende Juli. In: MEGA② III/3. S. 36.

[279] Engels an Joseph Weydemeyer, 23. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 45.

[280] Engels an Jakob Lukas Schabelitz, 24. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 46.

[281] Ebenda sowie Jakob Lukas Schabelitz an Engels, 30. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 391/392.

[282] Engels an Jakob Lukas Schabelitz, 22. Dezember 1849. In: MEGA② III/3. S. 55.

[283] Marx an Engels, 23. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 44.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Engels' Ausarbeitung erschien in deren ersten drei Heften unter dem Titel „Die deutsche Reichsverfassungs-Campagne".[284]

Die Revue, welche als Monatsschrift publiziert wurde und mit der die Hoffnung verbunden war, dass man sie bei zunehmendem Erfolg als Wochenschrift weiterführen und schließlich in eine Tageszeitung umwandeln könnte,[285] geriet aber schon bald in große finanzielle Schwierigkeiten. Dies zwang sowohl Marx als auch Engels zum Umdenken. Engels hatte nämlich zwischenzeitlich die finanzielle Unterstützung eingebüßt, die er in den Jahren zuvor, in Brüssel und Paris, noch von seinem Vater als jährliche Zuwendung genossen hatte.[286] Zwar bekam er aushilfsweise etwas Geld, aber er wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass er nun eine eigene Stellung finden müsse, um sich zukünftig selbst versorgen zu können;[287] dies machte man ihm umso mehr deutlich, als in der Familie bekannt wurde, dass er in London wieder mit Marx zusammen war und in bisherigem Sinne literarisch tätig sein wollte.[288]

Als die Revue im Sommer 1850 vorerst gescheitert schien,[289] führten Pläne, wieder den Kaufmannsberuf aufzunehmen,[290] letztlich dazu,[291] dass sich En-

---

[284] Siehe MEGA② I/10. S. 37–118.

[285] Marx an Ferdinand Freiligrath, 11. Januar 1850. In: MEGA② III/3. S. 60.

[286] Siehe Elisabeth Engels an Engels, 2. Dezember 1849. In: MEGA② III/3. S. 417. Schon während der Revolution 1848/49 hatte der Vater die Zahlungen ausgesetzt.

[287] Vgl. ebenda sowie Elisabeth Engels an Engels, 13. August 1849. In: MEGA② III/3. S. 380.

[288] Elisabeth Engels an Engels, 11. April 1850. In: MEGA② III/3. S. 513/514.

[289] Zu diesem Zeitpunkt waren jedenfalls die Hoffnungen, die mit der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" verbunden waren, bereits enttäuscht und deren Erscheinen unterbrochen; es erschien danach nur noch ein Doppelheft (siehe MEGA② I/10. S. 688/689).

[290] Ob dies tatsächlich, wie Jenny Marx schrieb, darauf zurückzuführen war, dass es Engels nicht gelang, journalistisch Fuß zu fassen, kann bezweifelt werden. (Siehe Jenny Marx: Kurze Umrisse eines bewegten Lebens. S. 193. Siehe auch Elisabeth Engels an Engels, 11. April 1850. In: MEGA② III/3. S. 513. Der von seiner Mutter erwähnte Brief von Engels, in dem er über seine – womöglich weiteren – Pläne Auskunft gibt, ist nicht überliefert.) Nicht zu übersehen ist zudem, dass Engels mit seiner Artikelserie „Revolution and Counter-Revolution" durchaus journalistisch Fuß gefasst hat, er diese Artikel aber für Marx schrieb, der auch die Einkünfte erhielt, die sich daraus ergaben. – Es liegt jedenfalls näher, dass Engels mit der für ihn am einträglichsten erschienenen Tätigkeit als Kaufmann Marx und dessen Familie finanziell unterstützen wollte; zudem könnte im Hintergrund gestanden haben, die Zeit zu überbrücken, bis die „Revue" als Vierteljahresschrift weitergeführt werden könnte (vgl. Marx an Engels, 2. Dezember 1850. In: MEGA② III/3. S. 95) sowie vielleicht Marx zu gestatten, seine „Ökonomie" auszuarbeiten.

[291] Zur Entwicklung seiner Kaufmannspläne vgl. zunächst Marie Blank an Engels, nach dem 17. August 1850. In: MEGA② III/3. S. 617. Engels erbat sich anscheinend Geld, um als Kaufmann in New York tätig werden zu können. Dies behagte aber der Familie nicht, die dann insbesondere fürchtete, Engels könnte dort wieder mit der Politik in Kontakt geraten. Den Vorschlag, er könnte stattdessen eine Stelle in Calcutta antre-

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

gels in der Firma, die sein Vater zusammen mit den Ermens in Manchester betrieb, eine Möglichkeit eröffnete, Geld zu verdienen. Wie lange die Beschäftigung in Manchester schließlich dauern sollte, war Engels nicht von Beginn an klar.[292] Sie war erst nur für kurze Zeit gedacht, und es zeichnete sich keineswegs ab, dass Engels dann ununterbrochen bis 1869 in unterschiedlicher Funktion in dem Unternehmen tätig bleiben sollte.

Zunächst für seinen Vater einige Berichte schreibend und Einblick in die Geschäftsabläufe nehmend,[293] war diese Tätigkeit also einstweilen nur als ein kurzes Zwischenspiel gedacht. Sein Vater war mit Engels' Engagement indes sehr zufrieden, wie Engels im Februar 1851 an Marx schrieb, und würde ihn gerne länger in Manchester halten, zumindest solange, wie verschiedene Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Ermens andauerten und das könne bis 1854 sein.[294] Engels wollte diese Situation nutzen und sich, bis der Vater im Sommer zu Besuch kommen wollte, weiter „unentbehrlich" machen, so „daß er auf Alles eingehen muß."[295] Engels' Vater deutete dessen Engagement offenbar als eine Rückkehr des verlorengeglaubten Sohnes und hegte – als er im Sommer 1851 nach Manchester gekommen war – sogar den Plan, ihm die Führung des „Comptoirs" zu verschaffen.[296] Das hätte jedoch bedeutet, wie Engels gleich richtig sah, dass er „dann gebunden wäre". Um dem entgegenzuwirken und sich eine freiere Stellung zu bewahren, wandte er seinem Vater gegenüber ein, dass ihm „das doch über die Kräfte ginge und spielte den Bescheidenen", so teilte er Marx mit.[297] Der Vater eröffnete ihm jedenfalls, dass er ihn „auf wenigstens drei Jahre hier nöthig" habe. Engels berichtete weiter an Marx: „Verpflichtungen für die Dauer, nicht einmal auf die 3 Jahre, hab' ich keine eingegangen, sind auch nicht weiter verlangt worden; weder in Beziehung auf Schriftstellerei, noch auf Hierbleiben im Fall einer Revolution."[298] Anfang 1852 schien dann jedoch die Kooperation von Engels senior mit den Ermens in Manchester kurz vor der Auflösung zu stehen, wie Engels einschätzte,[299] und er hoffte danach für seinen Vater in Liverpool als Einkäufer

ten, wies er zurück (siehe ebenda). Engels selbst äußerte wahrscheinlich in dieser Zeit erstmals die Idee, für seinen Vater in Liverpool als Einkäufer für Baumwolle tätig werden zu können (vgl. Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA② III/5. S. 80, in dem er von seinem „alten" Plan spricht). Die Diskussionen, die Engels mit seinem Vater bzw. der Familie über seine kaufmännischen Arbeitsmöglichkeiten führte, sind nur andeutungsweise überliefert (vor allem im Brief von Marie Blank an Engels, nach dem 17. August 1850. In: MEGA② III/3. S. 617).

[292] Engels an Marx, 17. Dezember 1850. In: MEGA② III/3. S. 108.

[293] Vgl. Engels an Karl Emil Blank, 3. Dezember 1850. In: MEGA② III/3. S. 105/106. Siehe hierzu auch die überlieferten Auszüge aus Kontorbüchern (MEGA② IV/7. S. 611–617).

[294] Engels an Marx, 5. Februar 1851. In: MEGA② III/4. S. 33.

[295] Ebenda.

[296] Vgl. Engels an Marx, um den 6. Juli 1851. In: MEGA② III/4. S. 141/142.

[297] Ebenda. S. 141.

[298] Ebenda.

[299] Vgl. bspw. den Brief an Marx vom 2. März 1852. In: MEGA② III/5. S. 67.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

von Baumwolle tätig werden zu können.[300] Statt zu einer Auflösung des Unternehmens kam es jedoch im Mai 1852 zu einer Fortsetzung der Zusammenarbeit, in der dann auch erstmals die Stellung, die Engels einnahm, vertraglich geregelt war. Der Vertrag, der zwischen Ermen und Friedrich Engels senior, abgeschlossen wurde, ist in einer Abschrift von Engels überliefert und kommt im Anhang des vorliegenden Bandes zum Abdruck.[301] Trotz dieser nun erstmaligen vertraglichen Vereinbarung über seine Funktion im Unternehmen, war Engels indes die Möglichkeit offengehalten, seine Stellung – bei geänderter politischer Wetterlage – spontan verlassen zu können und besonders war er über die Zulagen und den freien Umgang mit seinen Geldern erfreut.[302] Dies ermöglichte ihm, die Familie Marx umfassend finanziell zu unterstützen.

Neben seiner Arbeit im „Comptoir" – die ihn zeitlich zuweilen überaus forderte[303] – war Engels fortwährend sehr in journalistische Arbeiten eingespannt und schrieb bis September 1852 neben 19 Artikeln für die „New-York Tribune" auch Beiträge für weitere Zeitungen und Zeitschriften; ferner war er an der Ausarbeitung der „Großen Männer des Exils" beteiligt. Außerdem fertigte Engels auf Bitten von Marx ein Konspekt zu Proudhons „Idée générale ..." an. Diese Zuarbeit für Marx wurde schon oben in dem entsprechenden Kontext behandelt.[304]

Engels' Studienfelder in Manchester: Russische Sprache und Literatur sowie Militärwissenschaft

In Manchester nahm Engels – neben seiner beruflichen Beschäftigung und der journalistischen Arbeit – zudem zwei Studienfelder auf: Er begann Russisch zu lernen und befasste sich mit Militärwissenschaft.

Beide Gebiete standen für Engels in einem gemeinsamen Horizont. Er hatte zwar ein grundlegendes Interesse an Sprachen und trug sich auch anfangs mit dem Vorhaben, eine vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen auszuarbeiten. Aber den weiteren Anlass, sich hiermit zu beschäftigen,[305] machte er in einem Brief am 18. März 1852 deutlich. An Marx schrieb er, dass seine Studien der slawischen Sprachen nämlich „[a]ußer dem linguistischen Interesse" insbesondere auch aus der Überlegung hervorgegangen seien, „daß wenigstens Einer von uns bei der nächsten Haupt- und Staatsaktion die Spra-

[300] Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA② III/5. S. 80. Vgl. auch Engels an Marx, 4. Mai 1852. In: MEGA② III/5. S. 113.

[301] Siehe S. 649–653.

[302] Vgl. hierzu Engels an Marx, 19. Mai 1852. In: MEGA② III/5. S. 123/124.

[303] Vgl. Engels an Marx, 17. Februar 1852. In: MEGA② III/5. S. 43 und Engels an Marx, 6. August 1852. In: MEGA② III/5. S. 165. Vgl. auch Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA② III/5. S. 78.

[304] Siehe oben. S. 702–705.

[305] Siehe hierzu ausführlich weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

chen, die Geschichte, die Literatur und die Details der sozialen Institutionen gerade derjenigen Nationen kennt mit denen man sofort in Conflikt kommt. Bakunin ist eigentlich bloß dadurch etwas geworden daß kein Mensch Russisch konnte. Und der alte panslawistische dodge, das altslawische Gemeindeeigenthum in Communismus zu verwandeln und die russischen Bauern als geborne Kommunisten darzustellen, wird wieder sehr breit getreten werden."[306] Engels gibt hier also nicht nur den Anlass zu erkennen, aus dem er sich mit den slawischen Sprachen, besonders dem Russischen, zu beschäftigen begann – und ordnet sie als Teil einer umfassenden Beschäftigung mit Osteuropa ein,[307] sondern er deutet auch einen wichtigen Hintergrund seiner militärwissenschaftlichen Studien an: Er erwartete bei der nächsten Revolution, wie sich dies schon 1848/49 gezeigt hatte, einen Konflikt mit dem russischen Zarenreich. Beide Studienfelder standen also eng mit der erhofften Revolution in Zusammenhang, für die sich Marx und Engels auf je eigenen Wegen vorbereiteten:[308] Während sich Marx mit der „Ökonomie" befasste, setzte sich Engels mit zwei anderen wichtigen Feldern auseinander, auf denen in der kommenden Revolution Kenntnisse nötig schienen. Es handelte sich sozusagen um eine Arbeitsteilung in Hinblick auf eine neue Revolution.[309]

Engels begann seine Studien der russischen Sprache wahrscheinlich im November oder Dezember 1850. Er setzte mit der Lektüre Puškins ein und nahm sich, nachdem er sich wahrscheinlich eines oder mehrere Wörterbücher bzw. Studienmaterialien verschafft hatte, gleich dessen schwierigstes Werk vor: den Versroman „Evgenij Onegin" („Евгеній Онѣгинъ").[310] Dieser Versroman galt

---

[306] Engels an Marx, 18. März 1852. In: MEGA② III/5. S. 78/79.

[307] Siehe hierzu ebenda sowie die ausführliche Darstellung weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

[308] Nicht von ungefähr schrieb Engels am 9. Juli 1851 an Ernst Dronke, dass er und Marx sich von den Klatschereien der Emigrationskreise gelöst hätten (insbesondere auch nach der Spaltung im Londoner Zweig des Bundes der Kommunisten im September 1850) und „endlich wieder einmal ungestört arbeiten" könnten. Sie hätten „aus der Praxis seit 1848 enorm viel gelernt und die Ruhe seit 1850 gehörig benutzt um wieder zu [ochs]en. Wenn es wieder zu etwas kommt, so werden wir diesmal noch ganz anders gegen sie [d. h. die anderen politischen Akteure in der Revolution] im Vortheil sein und dazu noch auf Gebieten woran sie gar nicht denken." (MEGA② III/4. S. 144/145.)

[309] Siehe hierzu bspw. die von Engels durchgesehene Kurzbiographie von ihm, die Karl Kautsky 1887 verfasst hat: MEGA② I/31. S. 496/497. Vgl. ebenfalls Marx an Engels, 10. März 1853. In: MEGA② III/6. S. 133. Engels sprach auch später, allerdings mit Bezug auf andere Themen, mehrere Male von einer „Arbeitsteilung" der beiden, bspw. Engels an Eduard Bernstein, 22—25. Februar 1882; Engels an Hermann Schlüter, 15. Mai 1885; sowie auch im Vorwort zur zweiten Auflage von „Zur Wohnungsfrage" (MEGA② I/31. S. 21).

[310] Die Notizen, die von Engels' Russisch-Studien überliefert sind, bestätigen die Methode des Sprachenlernens, die er weitaus später, am 22. August 1883, einem italie-

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

schon zu Engels' Zeit als eines der großen klassischen Werke der russischen Literatur.

Aus seinen Notizen kann geschlossen werden, dass Engels zunächst eine oder mehrere Zeilen aus Puškins Werk las, dann danach oder parallel dazu auf ein Blatt in die linke Spalte die ihm unbekannten Vokabeln notierte. Diese Vokabeln hat er daraufhin in der mittleren Spalte mit Hilfe eines oder mehrerer Wörterbücher übersetzt und sich schließlich in der rechten Spalte um eine zusammenhängende Übersetzung der Zeilen bemüht. Noch während der Arbeit an diesem Roman fertigte Engels aus dem „Onegin" eine Transliteration dreier Strophen an, die er auf die letzte Seite seiner Glossen zu Proudhons „Idée générale ..." schrieb. Da die Glossen für Marx gedacht waren und Marx diese von Engels im Herbst 1851 erhielt und seitdem ununterbrochen in seinem Besitz hatte, ist davon auszugehen, dass Engels die Transliteration für Marx niedergeschrieben hat. Dieser konnte zwar zu diesem Zeitpunkt noch kein Russisch (er begann mit eigenen Russisch-Studien erst im Jahr 1869) und verstand auch keine andere slawische Sprache, jedoch hätte ihm Engels den Inhalt und die Bedeutungen erklären können bzw. wäre dem literarisch interessierten Marx durch die Transliteration zumindest die Wortgestalt einer slawischen Sprache demonstriert worden,[311] die – wie er später selbst schrieb – so fern zu allen anderen westeuropäischen Sprachen stehe.[312]

Engels setzte neben seinen geschäftlichen Aufgaben seine Russisch-Studien fort, die aber durch vielfältige weitere Tätigkeiten eingeschränkt waren. Hier sind vor allem die journalistischen Arbeiten zu nennen, die er im Namen von Marx für die „New-York Tribune" erledigte. Hierzu gehören aber auch eigene Beitragsverpflichtungen, beispielsweise für Ernest Jones' „Notes to the People" oder für Weydemeyers „Revolution".

Diese Eingebundenheit – und nicht zu vergessen: die bald erwartete Krise und mit ihr die Revolution[313] – führten wohl dazu, dass Engels am 18. März 1852 gegenüber Marx klagte, dass er nun endlich mit seinen „slawischen Geschichten ins Reine kommen" müsse.[314] Zu dieser Zeit hatte er sich vermutlich

---

nischen Sozialisten mitgeteilt hatte: „Per imparare una lingua, ecco il metodo che ho sempre seguito: non occuparmi di grammatica (eccette le declinazioni e coniugazioni ed i pronomini) e leggere, col dizionario, il più difficile autore classico che poteva trovare. Così l'italiano l'ho cominciato col Dante, Petrarca ed Ariosto, lo Spagnuolo col Cervantes e Calderon, il russo col Puschkin. Poi ho letto giornali ecc." (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. K 1089/K 491.)

[311] Paul Lafargue berichtet in seinen „Persönlichen Erinnerungen" zudem von Marx' Arbeitsweise, dass dieser, wie es Hegel geraten hatte, sein Gedächtnis „von Jugend an durch das Auswendiglernen von Versen in einer von ihm nicht gekannten Sprache geschärft" habe (Persönliche Erinnerungen. S. 290); es ist nicht auszuschließen, dass die „Onegin"-Verse für Marx auch aus diesem Grund von Interesse gewesen sein könnten.

[312] Marx an Sigfrid Meyer, 21. Januar 1871 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. C 608).

[313] Siehe hierzu oben. S. 714–716.

[314] MEGA② III/5. S. 78, vgl. auch ebenda S. 79.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

schon Griboedovs „Gore ot uma“ („Verstand schafft Leiden“) zugewandt, zu dem er ebenfalls eine Vokabelliste anlegte. In einer intensiven Studienphase, die Engels in dem gleichen Brief für die nächsten Wochen ankündigte, könnte dann auch seine Aufstellung einer „Liste mit Adverbien und Konjunktionen“ entstanden sein sowie seine Beschäftigung mit Puškins Poem „Mednyj vsadnik“ („Der eherne Reiter“) fallen, zu welchem ebenfalls eine Vokabelliste vorliegt.

Im Zuge seiner Slawistik-Studien sind von Engels auch konspektartige Auszüge aus dem Buch von John Bowring: Россійская антологія. Specimens of the Russian Poets. 2. ed. London 1821 angefertigt worden, die aber zeitlich schwer einzuordnen sind. Sie könnten, da Bowring die russischen Wörter in der Regel (abgesehen von einem Widmungsgedicht) in transliterierter Form wiedergibt, eher am Anfang von Engels' Russisch-Studien entstanden sein, denn Engels notierte sich nur die Transliteration und versuchte nicht, die transliterierten Wörter ins Kyrillische zurück zu übertragen, obwohl er gelegentlich die Angaben Bowrings verbesserte. Engels wandte zudem ein eigenes Transliterationssystem an, dass sich von Bowrings unterschied und von Engels womöglich beim Vergleich mit anderen slawischen Sprachen, die zum Teil nicht kyrillisch geschrieben werden, zusammengestellt worden ist. Allerdings könnte dies – und insbesondere die Verbesserungen – auch gegen die Zuordnung zum Anfang seiner Russisch-Studien sprechen. Ob diese Auszüge eher am Beginn der Russisch-Studien von Engels standen oder ob sie vielleicht (worauf das Papier hindeuten könnte) erst 1854 entstanden sind, ist nicht sicher zu bestimmen.[315]

Engels setzte seine Studien jedenfalls auch über das Jahr 1852 hinaus fort. Am 12. April 1853 schrieb er an Weydemeyer: „Ich selbst habe mich diesen Winter in slavischen Sprachen und Militaribus bedeutend vervollkommnet, und werde bis Ende d. J. russisch und südslavisch wohl ziemlich verstehn.“[316] Im folgenden Jahr hat Engels dann offenbar so viel Sicherheit gewonnen, dass er am 30. März 1854 in einem Brief an den Redakteur der „Daily News“, H. J. Lincoln, mitteilen konnte, er sei „[a]n acquaintance, more or less familiar, with most European languages, including Russian, Serbian, and a little Wallachian“.[317]

Engels hat sich zwischen 1850 und 1854 also Kenntnisse des Russischen erworben, die ihm zumindest ein Arbeiten mit der Sprache erlaubten.

Nachdem Engels in London für die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ eine Darstellung der Reichsverfassungskampagne ausgearbeitet hatte, an deren militärischem Geschehen er, wie ebenfalls schon erwähnt, als Adjutant von Willich beteiligt war, und daraufhin für die Revue über

[315] Siehe hierzu S. 1138/1139.
[316] MEGA② III/6. S. 148.
[317] MEGA② III/7. S. 77. (Der Brief ist nur als Entwurf überliefert.)

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

„Den deutschen Bauernkrieg“ schrieb,[318] begann er in Manchester ernsthafte militärwissenschaftliche Studien zu betreiben. Ziel war es, einerseits die Revolutionskriege aufzuarbeiten, namentlich auch diejenigen in Ungarn; andererseits aber auch – was mit der Beschäftigung der militärischen Ereignisse 1848/49 in Zusammenhang stand – sich die nötigen militärischen Kenntnisse zu erarbeiten, die in einer neuen Revolution relevant werden würden.[319] An Joseph Weydemeyer schrieb Engels am 19. Juni 1851: „Ich habe seit ich hier in Manchester bin, angefangen Militaria zu ochsen, für die ich hier ein wenigstens für den Anfang ziemlich ausreichendes Material gefunden habe. Die enorme Wichtigkeit, die die partie militaire bei der nächsten Bewegung bekommen muß, eine alte Inclination, meine ungarischen Kriegsartikel von der Ztg. her, schließlich meine glorreichen Abenteuer in Baden, Alles das hat mich darauf geworfen und ich will es wenigstens soweit in der Geschichte bringen daß ich theoretisch einigermaßen mitsprechen kann ohne mich zu sehr zu blamiren.“[320]

Erste militärische Kenntnisse hatte Engels schon früh erworben, vor allem während seiner Ausbildung als Einjährig-Freiwilliger im Artillerie-Garderegiment in Berlin 1841/1842.[321] Während der Revolution beteiligte sich Engels kurze Zeit an den militärischen Vorbereitungen in Elberfeld, inspizierte Barrikaden und beschaffte Munition und Waffen. In der „Neuen Rheinischen Zeitung“ schrieb er zudem über die militärischen Feldzüge in Ungarn, die in seinem Brief an Weydemeyer erwähnt sind, und nahm später sogar selbst an den militärischen Kämpfen während der Reichsverfassungskampagne teil. Weydemeyer gegenüber sprach er sarkastisch von den „glorreichen Abenteuer[n] in Baden“.[322]

In Manchester begann Engels nun ein systematisches Studium, wobei ihm vor allem Weydemeyer, der bis 1845 als Artillerieoffizier gedient hatte, Auskunft erteilte.[323]

[318] MEGA② I/10. S. 367–443.

[319] Siehe hierzu auch Engels’ erste militärische Studie aus dem April 1851, redaktioneller Titel: „Bedingungen und Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852“ (MEGA② I/10. S. 511–534), die ihren Ausgangspunkt darin hatte, dass bei einer Revolution in Frankreich die Heilige Allianz – also Preußen, Russland und Österreich – militärisch gegen Frankreich vorgehen würde. (Vgl. ebenda. S. 1045.) Siehe auch den Brief von Johannes Miquel an Karl Marx, nicht früher als August 1851, in dem Miquel auf einen (für die Revolutionsansichten wichtigen, aber nicht erhaltenen) Brief von Marx antwortet und dabei erkennbar wird, dass Marx und mit ihm wahrscheinlich Engels von einem Krieg bei der nächsten Revolution ausgingen (MEGA② III/4. S. 456/457).

[320] MEGA② III/4. S. 132.

[321] Siehe für die Jugendzeit insbesondere A. I. Babin: Die Herausbildung und Entwicklung der militärtheoretischen Ansichten von Friedrich Engels. Berlin 1978. Zusätzliche Aspekte führt Heinz-Ludger Borgert an: Die Marineplanungen in Deutschland 1860–1867 und Friedrich Engels. Frankfurt a. M. 1977. S. 17–20.

[322] Hierzu besonders Heinz Helmert: Friedrich Engels. Die Anfänge der proletarischen Militärtheorie (1842–1852). Berlin 1970.

[323] Siehe bspw. Engels an Weydemeyer, 19. Juni 1851. In: MEGA② III/4. S. 132–136.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Über die Reichsverfassungskampagne (siehe oben) verfasste Engels in breiterem Kontext eine Darstellung Anfang 1850. Speziell über die Revolutionskriege in Ungarn zu schreiben hatte Engels ebenfalls schon 1850 beabsichtigt, wozu es nur eine knappe briefliche Äußerung gibt, aus der nichts Genaueres deutlich wird.[324] Erstmals explizit greifbar wird ein solches Vorhaben in Marx' Brief vom 2. April 1851, in welchem dieser auch die baldige Ausarbeitung seiner „Ökonomie" ankündigte. Marx schlug darin vor, dass Engels – wenn er „jezt Kriegswissenschaft" treibe – die Geschichte des ungarischen Revolutionskrieges „von neuem" bearbeiten könnte, so dass beide in absehbarer Zeit mit neuen Publikationen auftreten würden.[325] Engels reagierte positiv, aber auch einschränkend: „Über die ungarische Campagne – oder noch besser, wenn's ginge, über sämmtliche Campagnen von 1848/1850 zu schreiben wär' mir schon recht, wenn nur die Quellen dazu beizuschaffen wären."[326] Engels hob besonders hervor, dass er genauere Angaben über die österreichischen und ungarischen Armeen benötigen würde und außerdem müssten „Kossuths und Görgeys Memoiren [...] erst heraus sein, und die von Dembinski vorgelegten Schlacht- und Campagnenpläne in authentischer Gestalt vorliegen."[327] Solange dies noch nicht der Fall sei, lasse sich jedoch „selbst mit dem existirenden Material [...] manches aufklären, und vielleicht ein ganz interessanter Artikel machen."[328]

Görgeys Memoiren erschienen Ende April 1852, und am 6. Juli 1852 schrieb Engels an Marx: „Ich habe grade den Herrn Görgei vor. Wir haben damals aus den *östreichischen* Berichten den Gang des ungarischen Kriegs in der N. Rh. Z. famos richtig gerathen und glänzend, aber auch vorsichtig, richtig prophezeit. Das Buch von Görgei ist hundsgemein, so etwas klein Neidisches, infam mesquin bornirtes existirt nicht mehr. [...] Als Quelle ist das Buch – mit Vorsicht – aber sonst sehr gut zu gebrauchen. [...] Trotz dieser Borniertheit der Boshaftigkeit war G. – man sieht es überall – doch Allen überlegen – was sind also die Andern erst für Kerle! Über den ungarischen Krieg schreib ich jedenfalls."[329]

---

[324] Engels bat Ferdinand Freiligrath um die Vermittlung zu einem Verleger, wobei aber in Freiligraths Brief vom 26. Januar 1850 nicht deutlich wird (MEGA② III/3. S. 463), ob es sich schon in diesem Brief um das am 5. Mai 1850 angesprochene „Ungarische[] Buch" handelt (Ferdinand Freiligrath an Marx und Engels, 5. Mai 1850. In: MEGA② III/3. S. 537.20–22) oder um die jedenfalls damals geplante Publikation zur „Reichsverfassungskampagne".

[325] Marx an Engels, 2. April 1851. In: MEGA② III/4. S. 85. Etwas unklar ist, was Marx mit den in diesem Brief angesprochenen „2 Bände[n] zu 60 Bogen" gemeint hat, die er in „kürzerer oder längerer Zeit [...] herausgeben" werde. Vermutlich ist damit die „Ökonomie" gemeint, aber – etwas ferner liegend – könnte es sich auch um die zwei Bände „Gesammelte Aufsätze" handeln, siehe oben. S. 703 sowie Fn. 20.

[326] Engels an Marx, 3. April 1851. In: MEGA② III/4. S. 88.

[327] Ebenda. S. 88/89.

[328] Ebenda. S. 89.

[329] MEGA② III/5. S. 144. Vgl. auch den Brief an Joseph Weydemeyer, 19. Juni 1851. MEGA② III/4. S. 135, in dem er Weydemeyer erstmals von seinen militärischen Studien

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

In diesem Zusammenhang stehen auch die Exzerpte von Engels aus dem „Journal des débats“, die im vorliegenden Band geboten werden. Die Auszüge betrafen zwei Erklärungen vom 7. Juli 1852, die in mehreren Zeitungen erschienen sind und eigentlich der ausführlichen Besprechung des zweiten Bandes der Memoiren von Görgey im „Journal des débats“ gewidmet waren. In ihren Erklärungen traten Dembinski – einstiger Oberbefehlshaber der ungarischen Revolutionsarmee – und Szemere – während der Revolution u. a. im Amt als dritter ungarischer Ministerpräsident – mit kritischen Bemerkungen gegen Görgeys Memoiren auf. Engels konnte sich durch die Erklärungen also mit der Sichtweise zweier Protagonisten der Geschehnisse bekannt machen.

Der Plan, ein Buch über die ungarischen Revolutionskriege auszuarbeiten, blieb auch in der Folgezeit aktuell, aber trotz Verlagssuche und der Ankündigung in einem Brief vom 16. August 1852, dass er „den ungarischen Feldzug jetzt baldigst“ machen werde,[330] kam es nicht dazu. Noch am 12. April 1853 schrieb Engels an Weydemeyer, dass er trotz aller Schwierigkeiten immer noch hoffe, „vor der nächsten Revolution wenigstens den 1848r und 49r italienischen und den ungarischen Feldzug aus dem ff zu studiren und zu schildern“.[331] Dies wurde auch in Zukunft nicht verwirklicht, vermutlich da der ausbrechende Krimkrieg 1853 dazwischenkam, zu dem Engels in den Jahren 1853 bis 1856 zahlreiche Artikel (im Namen von Marx) für die „New-York Tribune“ schrieb – und sich also erstmals mit seinen militärwissenschaftlichen Sachkenntnissen an die Öffentlichkeit wagte. Die Artikel sind jedoch in der Regel als Leitartikel der Redaktion erschienen.[332]

Mit militärwissenschaftlichen Studien, für die er besonders 1851 und 1852 umfangreich Bücher kaufte,[333] beschäftigte sich Engels auch weiterhin und er-

berichtete und betonte: „Sobald ich etwas weiter bin werd ich die Campagnen von 48/49 ordentlich ochsen, speciell die italiänischen und die ungarische.“

[330] MEGA② III/5. S. 178. Engels wollte sich, wie er in dem Brief schrieb, zudem an den Verleger Brockhaus wenden. Ein Briefwechsel in dieser Angelegenheit ist nicht bekannt.

[331] MEGA② III/6. S. 154.

[332] Schon zuvor, 1851, fertigte er eine beachtliche militärwissenschaftliche Studie an, die allerdings nur Marx vorlag, unpubliziert blieb (siehe Fn. 319). Beachtlich ist diese Untersuchung deshalb, da Engels darum bemüht war, die militärgeschichtliche Entwicklung in Bezug auf die Gesellschaftsform zu betrachten. – Zu erwähnen ist außerdem, dass Engels schon Anfang 1852 Artikel mit militärischem Inhalt Weydemeyer für seine „Revolution“ übersandte (erhalten sind zwei Manuskripte, siehe MEGA② I/11. S. 190–202), die aber vor allem aufgrund des Einstellens dieser Wochenschrift nicht erschienen sind.

[333] Siehe hierzu MEGA② IV/32. S. 49–53. Vor allem Hermann Ebner und Stephan Adolph Naut waren damit beauftragt, Engels’ Literatur aus Deutschland zu beschaffen. Hinzu kommt Wilhelm Pieper. Siehe hierzu den erst spät gefundenen Brief von Wilhelm Pieper an Engels, 20. November 1851, abgedruckt im Marx-Engels-Jahrbuch 2011. Berlin 2012. S. 205–208.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

warb sich hierfür zuerst bei Marx und im Freundeskreis[334] sowie später, als er unter eigenem Namen publizierte, auch in der Öffentlichkeit Ansehen.[335] Hinter seinen anonym in der „New-York Tribune“ erschienen Artikeln zum Krimkrieg vermutete man sogar – lanciert von Dana – einen amerikanischen General[336] und als Verfasser seiner anonym publizierten Arbeiten auf Deutsch mutmaßte man einen deutschen General[337]. Später, nach seinen Aufsätzen über den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, erhielt Engels im Freundeskreis den Spitznamen „General“.[338]

Im vorliegenden Band werden somit nicht nur die weiteren Londoner Studien von Marx dokumentiert, die ihn auf neue Gebiete wie vor allem das der Technologie und in die Literatur- und Kulturgeschichte geführt haben,[339] sondern

[334] Vgl. bspw. Marx an Engels, 30. September 1853. In: MEGA② III/7. S. 24: „Wenn irgendein militairisches movement vorfällt, so verlaße ich mich auf sofortige Instruction aus dem Kriegsministerium zu Manchester“. Vgl. auch den Brief von Adolf Cluß an Marx, 4. April 1854. In: MEGA② III/7. S. 351. Cluß wusste allerdings nicht, dass nicht Marx, sondern Engels der Verfasser der Aufsätze ist. Vgl. auch Sigismund Ludwig Borkheim, 27. September 1860. In: MEGA② III/11. S. 182, der nach der Lektüre eines militärwissenschaftlichen Aufsatzes von Engels den Vorschlag machte, diesen zum „General“ zu ernennen. Der Spitzname kam aber erst später in Gebrauch, siehe Fn. 338).

[335] Siehe zur Einschätzung der militärwissenschaftlichen Sachkenntnis von Engels die Fallstudie von Heinz-Ludger Borgert: Die Marineplanungen in Deutschland 1860–1867 und Friedrich Engels. Frankfurt a. M. 1977.

[336] Charles Anderson Dana an Jenny Marx, 16. Dezember 1853. In: MEGA② III/7. S. 580; Marx an Engels, 5. Januar 1854. In: MEGA② III/7. S. 55; Adolf Cluß an Marx, 4. April 1854. In: MEGA② III/7. S. 351; Charles Anderson Dana an Marx, 1. November 1854. In: MEGA② III/7. S. 408.

[337] So bspw. in preußischen und österreichischen Militärkreisen für seine militärische Arbeit zu Italien aus dem Jahr 1859, „Po und Rhein“ (vgl. Marx an Engels, 7. Mai 1861. In: MEGA② III/11. S. 459).

[338] Eleanor Marx-Aveling: Friedrich Engels. In: Mohr und General. Berlin 1983. S. 407. Siehe hierzu (und zur Aussprache des Spitznamens als englisches Wort) auch die Erinnerung von Leonhard Tauscher (Heinrich Gemkow: Eine wiederentdeckte Erinnerung an Friedrich Engels. In: Quellen und Grenzen von Marx’ Wissenschaftsverständnis. Hamburg 1994. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1994). S. 257).

[339] Die „Londoner Hefte“ in ihrer Gesamtheit werden in der Forschung, vor allem von der Marx-Engels-Forschungsgruppe an der Universität Halle (bis 1989 bzw. Anfang 1990 existent), in deren Hand zudem die Edition der „Londoner Hefte“ lag (abgeschlossen IV/7–9), auch als Grundlage für ein breiteres Projekt, dem „sechsgliedrigen Aufbauplan“, diskutiert, den Marx erstmals 1857/58 äußerte. (Zunächst noch eingeteilt in fünf Abschnitte MEGA② II/1.1. S. 43; siehe auch, sofern die Krisen als Teil des 5. Abschnittes zum Weltmarkt gezählt werden: S. 151 und 187. Dann ab Februar 1858 gegliedert in sechs Bücher, die wahrscheinlich im zeitgenössischen Sinne als Großkapitel gedacht waren. [Marx an Ferdinand Lassalle, 22. Februar 1858. In: MEGA② III/9. S. 73.]. Siehe zur aktuellen Diskussion insbesondere Ehrenfried Galander, Ulrike Galander: Die *Londoner Hefte* – eine Vorgeschichte des Aufbauplanes. S. 22–27.) Die

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

auch die ersten Schritte von Engels auf den zwei Feldern Osteuropakunde[340] und Militärwissenschaft bezeugt, welche die kommenden Jahre in seinen Studien dominieren werden.

verschiedenen außerökonomischen Themen, mit denen sich Marx vor allem in den Heften XIV bis XXIV befasste, werden dabei als Momente in einer Totalitätsauffassung der kapitalistischen Gesellschaft verstanden. Inwiefern sich die einzelnen Themen auf dieses Projekt eines sechsgliedrigen Aufbauplans beziehen lassen, kann und soll hier nicht weiter diskutiert werden. Da der Prospekt aus dem Jahr 1851 nicht überliefert ist (Jakob: Marx' Prospekt), der wahrscheinlich genauere Schlüsse auf die Marx'schen Planüberlegungen zur „Ökonomie" Anfang der 1850er Jahre erlauben würde, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wie seine damals geplanten drei Bände strukturiert waren. Jedoch bildeten die Studien und das Wissen von Marx, als er 1857 die Ausarbeitung seiner „Ökonomie" endlich aufgenommen hat, ohne Zweifel das Fundament, auf dem seine spätere ökonomiekritische Darstellung, beginnend mit den „Grundrissen", fußen konnte. Marion Zimmermann, die ebenfalls Mitglied der Hallenser Forschungsgruppe war und den Sechs-Bücher-Plan in Bezug auf das Buch zur Lohnarbeit eingehend diskutierte, geht in diesem Sinne davon aus, dass Marx nicht „bewußt auf diese Struktur [der fünf Abschnitte bzw. sechs Bücher] hinarbeitete. Diese Struktur ist *Resultante* der Forschung und *nicht Konzept* der Forschung bis 1857/58!" (Marion Zimmermann: Die Genesis des Buchs von der Lohnarbeit. Ein Beitrag zur Erforschung des sechsgliedrigen Aufbauplans von Marx' ökonomischem Hauptwerk. (Diss. [Dr. sc.]) Halle-Wittenberg 1987. S. 3.)

[340] Engels gebrauchte den Begriff „Slavica"; hierunter ist das breitere Feld von slawischer Sprache (vor allem der russischen) sowie Literatur und Geschichte der slawischen Völker zu verstehen. Siehe hierzu die ausführliche Darstellung weiter unten: Die Studien von Friedrich Engels zur russischen Sprache und Literatur 1850–1854. S. 1062–1080.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Editorische Hinweise

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien bearbeitet.[341] Die Grundlage für den Edierten Text bilden die überlieferten Originalmanuskripte von Marx und Engels. Bei Manuskriptbeschädigungen konnten Fotokopien herangezogen werden, die in den 1920er Jahren angefertigt worden sind.

Die Exzerpthefte sind chronologisch angeordnet, das heißt, sie werden in der Reihenfolge ihrer Entstehung wiedergegeben. Der Edierte Text folgt der Paginierung der Hefte von Marx und Engels. Wenn Engels oder Marx die Notizen oder das Heft nicht paginiert haben, folgt der Edierte Text der Abfolge der Seiten vom physischen Beginn bis zum Ende.

Marx und Engels exzerpierten aus Quellen vieler Sprachen, so dass der Edierte Text Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein (Marx) sowie Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch (Engels) umfasst. Marx und Engels schrieben Textpassagen wörtlich ab oder fassten längere Abschnitte in zum Teil eigenen Worten zusammen, wodurch teilweise ein mehrsprachiger Mischtext entstanden ist, der grammatische, syntaktische und orthographische Eigentümlichkeiten sowie auch Fehler aufweist.

Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wurde nicht vorgenommen.

Übliche Abkürzungen (u., od., v., J.) und häufig verwendete Abkürzungen (wie fz., fzs.) wurden in der Regel beibehalten (siehe Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen). Andere abgekürzte Wörter sowie die abgekürzten deutschen Artikel (d.) sind in Editorschrift (unterpunktet) ausgeschrieben (wie de̤r, di̤e̤, da̤s̤). Die von Marx und Engels durch vielfach praktizierte Wortverkürzung ausgelassenen, zusammengezogenen oder verschliffenen Buchstaben werden im Edierten Text ohne Kennzeichnung ausgeschrieben. Als Beispiele für Marx seien genannt: „dch“ (durch), „währd“, „whd“ (während), „drauf“ (darauf) und „Fkh“ (Frankreich), „Bmwlle“ (Baumwolle) oder „Bwllmfktur“ (Baumwollmanufaktur). Dies gilt ebenso für Wörter, bei denen für Doppel-n oder -m nur ein Buchstabe mit einem Querstrich darüber geschrieben wurde.

Marx setzt in der Regel auch keinen Punkt nach „etc“ und lässt ihn häufig am Satzende weg. Falls es sich dabei zugleich um Satzendpunkte handelt, wurden diese stillschweigend ergänzt, vor allem, wenn dies für den besseren Überblick nötig schien. Bei gewöhnlichen Satzenden wurden die Punkte nur dann ergänzt, wenn dies zum Verständnis hilfreich schien und dann im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Stillschweigend korrigiert wurden Satzzeichen oder Buchstaben, wenn es sich um eine Tilgung handelt und die Zeichen versehentlich stehenblieben oder nicht ausdrücklich vom Tilgungsstrich getilgt wurden, aber eigentlich als getilgt zu werten sind.

---

[341] Siehe Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Engels verwendet in seinen Manuskripten ein eigenes Abkürzungssystem. Neben speziellen Buchstabenzeichen für beispielsweise „auf“ oder „nicht/un“, betrifft dies insbesondere die mit einem Bogen am Wortende markierten Abkürzungen. Diese wurden, falls es nicht nur die zwei Endbuchstaben wie in aller Regel „en“ betrifft, durch Unterpunktung ausgewiesen. Weitere Angaben finden sich in den Editorischen Hinweisen zu den Einzeltexten.

Der Edierte Text umfasst Manuskripte und Notizen, die von Marx und Engels für den eigenen Gebrauch angefertigt wurden und daher eine Reihe von Unvollständigkeiten und Uneinheitlichkeiten aufweisen. Redaktionell korrigiert wurden eindeutige Schreib- beziehungsweise Abschreibfehler sowie Versehen bei Faktenangaben. Fehlende Satzzeichen, Anführungszeichen und Klammern wurden nur dann hinzugefügt, wenn sich dies als erforderlich für das Textverständnis erwies. Unleserliche Buchstaben werden durch großes „X“ bzw. kleines „x“ wiedergegeben. Alle diese Veränderungen am Text sind in den Korrekturenverzeichnissen ausgewiesen. Für das Textverständnis notwendige redaktionelle Einfügungen (z. B. fehlende Wörter oder fehlende Überschriften für einzelne Abschnitte der Exzerpte) werden in Editorschrift (Helvetica) gedruckt und in eckige Klammer eingeschlossen. Dazu erforderliche Hinweise bieten die Kommentare in den Korrekturenverzeichnissen.

Alle gesetzten Anführungszeichen zur Kennzeichnung der Wiedergabe von Quellentexten werden in einheitlicher Form als umgekehrt französische Anführungszeichen (» «) dargeboten. Wenn Marx exzerpierten Text in mit » « dargebotenen Anführungszeichen gesetzt hat, handelt es sich in der Regel um ein fast wörtliches Zitat. Die Anführungszeichen, die aus dem Quellentext in das Exzerpt übernommen wurden oder die keinen aus Quellen ausgezogenen Text umschließen, werden in üblicher Form („ “) wiedergegeben.

Beginn und Ende einer Handschriftenseite werden im Edierten Text kenntlich gemacht. Zugleich wird die Marx’sche oder Engels’sche Paginierung mitgeteilt beziehungsweise bei ihrem Fehlen in eckigen Klammern redaktionell ergänzt (siehe Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen sowie die Zeugenbeschreibungen). Fehlende oder unvollständige Angaben zu den von Marx und Engels exzerpierten Seiten der Quelle werden in Editorschrift und eckigen Klammern ergänzt. Dem Vorgehen des Autors entsprechend, befinden sich diese Ergänzungen am Ende von größeren Texteinheiten. Von Marx verwendete Zeichen † (gestorben), □ (Quadrat), = (gleich), × (Mal) werden im Edierten Text beibehalten.

Alle Hervorhebungen im Text stammen von Marx und Engels, sind aber überwiegend aus den Vorlagen übernommen. Eine generalisierende Einschätzung findet sich in der jeweiligen „Entstehung und Überlieferung“. Einfache Unterstreichungen im exzerpierten Text werden kursiv wiedergegeben, wenn sie mit Tinte erfolgt sind. Hervorhebungen mit Bleistift werden mit Unterstreichung angezeigt; doppelte Unterstreichungen mit einem doppelten Strich. Bei doppelten Unterstreichungen mit Tinte ist dies durch Sperrdruck wiedergegeben. Häufig ist bei Marx nicht das ganze Wort unterstrichen; wenn mehr als die

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Hälfte unterstrichen wurde und keine andere Absicht erkennbar ist, wurde die Unterstreichung für das gesamte Wort gewertet. Marx unterstreicht auch gelegentlich zur Markierung eines neuen Unterabschnittes und zieht dabei den Strich länger als die eigentliche Überschrift. In solchen Fällen wurde, wenn keine absichtliche Unterstreichung anzunehmen ist, nur die Überschrift als unterstrichen gewertet.

Randanstreichungen werden im Edierten Text durch senkrechte Linien wie folgt gekennzeichnet: Tinte |; Bleistift |. Andere Merkzeichen am Rand werden in adäquater Weise reproduziert.

Zu jedem im Band wiedergegebenen Textzeugen wird ein wissenschaftlicher Apparat geboten. Er setzt sich in der Regel zusammen aus dem Teil „Entstehung und Überlieferung“ (einschließlich Zeugenbeschreibung), dem Korrekturenverzeichnis, gelegentlich einem Variantenverzeichnis und den Erläuterungen. In der „Entstehung und Überlieferung“ wird bei Exzerpten, wie erwähnt, generalisierend angegeben, inwiefern die Unterstreichungen im Exzerpt aus der Vorlage übernommen sind; nur an markanten Stellen ist dies auch in den Erläuterungen verzeichnet. Die Erläuterungen umfassen vor allem Angaben zu der von Marx und Engels den Quellen entnommenen Literatur sowie Hinweise auf andere Arbeiten von Marx und Engels. Ein Variantenverzeichnis ist in der Regel nur dann enthalten, wenn es Textveränderungen in den von Marx und Engels stammenden Bemerkungen gibt. Den Notizen von Engels zu seinen Studien zur russischen Sprache und Literatur ist zudem im Apparat ein Verzeichnis mit „Schreibfehlern in den russischen Wörtern“ beigegeben. Diese Schreibfehler sind im Edierten Text nicht korrigiert, aber in diesem Verzeichnis aufgeführt, da sie Rückschlüsse auf den Stand der Sprachbeherrschung von Engels ermöglichen können.

Der Band enthält des Weiteren ein Namenregister, ein Literaturregister sowie ein Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und benutzten Forschungsliteratur.

Im Literaturregister werden alle Titel mit vollständiger bibliographischer Beschreibung erfasst. Kyrillische Titel sind entsprechend dem lateinischen Alphabet eingeordnet. In der jeweiligen „Entstehung und Überlieferung“ ist verzeichnet, wenn Angaben zur Verwendung des Titels durch Marx gemacht werden können oder das Buch in Aufstellungen seiner Bibliothek nachgewiesen werden kann. Diese Aufstellungen sind das annotierte Verzeichnis des ermittelten Bestandes der Privatbibliotheken von Marx und Engels (MEGA② IV/32), die Daniels-Liste (MEGA② IV/5) und der Katalog der SPD-Bibliothek, in die viele Titel der Bibliotheken von Marx und Engels aufgenommen wurden. Der vorliegende Band weist zudem eine Besonderheit auf. Da Marx in seinen literaturhistorischen Exzerpten (siehe „Londoner Heft XVIII“. S. 437–571) eine Vielzahl an Titeln – teils direkt, teils umschreibend – notierte und erwähnte, enthält das Literaturregister ein eigenes Verzeichnis der im Exzerpt direkt genannten oder bestimmt umschriebenen Titel (wobei allerdings insbesondere die nur quantitativ angegebenen Werke wie beispielsweise „16 Satyren v. ihm“

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

nicht erfasst sind). Wie im Namenregister ist hier, falls es Abweichungen zum authentischen Titel gibt, in runden Klammern der Titel wiedergegeben, wie er im Edierten Text zu finden ist. Titel, die anhand der Angabe im Exzerpt nicht nachgewiesen werden konnten, werden nach dem Wortlaut aus dem Exzerpt in eckigen Klammern angeführt. Auch wenn Titel nicht sicher nachgewiesen werden konnten, wird dies in eckigen Klammern mit einem Vermerk angegeben. Die Anordnung erfolgt, wenn im Exzerpt ein Autorenname genannt wird, nach Autor; in allen anderen Fällen nach dem genannten Titel. Die bibliographischen Angaben sind auf den Titel begrenzt und nur ausführlicher, sofern sich dies ebenfalls im Exzerpt findet.

Im Namenregister werden in runden Klammern alle im Edierten Text von der authentischen Form abweichenden Namenschreibweisen angegeben.

Der vorliegende Band hat einen weit zurückreichenden und verwickelten Bearbeitungsverlauf. Die Editionsarbeiten wurden bereits in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre von der Marx-Engels-Forschungsgruppe an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale begonnen. Unter der Leitung von Ehrenfried Galander arbeiteten Klaus Fricke (Transkriptionen und textkritische Verzeichnisse), Sonja Hausmann (Heft XV und Notizbuch), Gisela Winkler (Heft XVI), Erika Sauermann (Heft XVII), Klaus Stude (Heft XVIII und Erläuterungen), Otto Schattenberg (Engels' Proudhon-Konspekt sowie Literatur- und Namenregister) sowie, von Moskauer Seite, Ninel' Rumjanceva (Transkription Slawica) und Ljudmila Vasina (Slawica) am Band. Heiko Feldner hat die Exzerpte zu Hüllmann (Heft XVII/XVIII) bearbeitet. Ute Werther bearbeitete die französischsprachigen Exzerpte von Marx. Beteiligt an den Bandarbeiten waren auch Marion Zimmermann sowie Walter Langhammer (beide Halle). Ab Sommer 1991 wurden in Halle die Arbeiten von Viola Philipp, Gisela Winkler, Klaus Stude und insbesondere Gunter Willing für einige Zeit fortgesetzt. Expertisen lieferten Frieder Garten und Gerda Haßler. Ende der 1990er Jahre wurde auf Grundlage der neuen Editionsrichtlinien der Edierte Text nochmals durchgesehen (Klaus Fricke) sowie Heft XV (Anneliese Griese), Heft XVI und Heft XVII (Thomas Kuczynski) sowie Heft XVIII (ökonomisch-historischer Anfangsteil: Thomas Kuczynski; literaturhistorischer Hauptteil: Klaus Pezold) be- und überarbeitet. Die Überarbeitung der Vorarbeiten zum Konspekt zu Proudhon von Engels wurde von Jacques Grandjonc begonnen. Roland Opitz war mit den „Slawica" befasst und fertigte einen Entwurf zur allgemeinen Textgeschichte an. Richard Sperl hat die Exzerpte von Engels aus dem „Journal des débates" sowie aus dem Anhang die Notizen von Karl Marx und die Vertragsabschrift von Engels bearbeitet.

Die Endredaktion des Bandes wurde im Jahr 2020 von Norman Jakob und Gerald Hubmann an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begonnen. Von Norman Jakob wurden die Vorarbeiten und bisherigen Ausarbeitungen zusammengeführt sowie vervollständigt und überarbeitet; das

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung

Konspekt zu Proudhon wurde mit Hilfe der Vorarbeiten neu bearbeitet. Ljudmila Vasina hat den Teil zu den Russisch-Studien von Engels, der im Wesentlichen in den 1980er Jahren abgeschlossen wurde, nochmals durchgesehen und zusammen mit Norman Jakob überarbeitet. Ein Notizbuch (die Jahre 1851 bis 1854 umfassend), das von Richard Sperl bearbeitet worden ist, wurde nochmals durchgesehen und wird auf MEGAdigital veröffentlicht. Die Einführung stammt von Norman Jakob.

Mit Rat halfen Timm Graßmann, Ulrich Pagel, Regina Roth und Hanno Strauß (alle BBAW). Emanuela Conversano (Berlin) hat den italienischsprachigen Text durchgesehen. Vladislav Grigor'ev (Moskau) unterstützte bei der Übertragung der Vorarbeiten zu den Russisch-Studien. Thomas Lindenberg und Caroline Lura (beide BBAW) wirkten an den Korrekturarbeiten mit; im Register erfolgten Korrekturarbeiten durch Paul Luca Schneider (Leipzig) und Alexander Wegerich (Berlin).

Besonderer Dank gebührt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die umfassende Förderung der Editionsarbeiten. Für Bibliotheksrecherchen ist der Akademiebibliothek der BBAW und der Working Class Movement Library, Salford, zu danken.

Die Arbeiten am Band wurden im November 2022 abgeschlossen.

MEGA IV/10 Berlin 2023 © De Gruyter Akademie Forschung